

Leserbriefe

Vernünftig miteinander reden

Leserbriefe sollten 80 Druckzeilen nicht überschreiten. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.

Zu: Gipfeltreffen

Verkehrte Welt! Da treffen sich mit dem US-amerikanischen und russischen Präsidenten, nicht gerade zwei unwichtige Politiker und, verstehen sich scheinbar gut. Dies darf aber, nach Ansicht gewisser Politiker und, was noch mehr erstaunt, nach Ansicht der Mainstream-Medien nicht sein. Es wäre ihnen wohl lieber, wenn die beiden Präsidenten die Keule ausgepackt hätten, wenn sie sich bekriegen würden.

Kann man dies mit dem normalen menschlichen Gehirn verstehen? Die Journalisten der deutschen Mainstream-Medien beklagen sich, dass von Trump kein kritisches Wort an seinen Gipfel-Partner Putin über die Lippen ging. Es fehle „jegliche Kritik am autokratischen Kreml-Chef“, kein Wort zur „Annexion der Krim“, nichts zur „Einmischung Moskaus in die US-Wahl 2016“. Trump hätte auch „den von Russland geführten Krieg in der Ostukraine“ ansprechen müssen. Von „Ungeheuerlichkeiten“, „Verschwörungstheorien“, „Männerfreundschaften“, „Kumpaneit“ und „Deals“ der beiden Präsidenten ist die Rede. Den Vogel abgeschossen hat wieder einmal die ARD. In einem speziell ins Programm genommenen Brennpunkt bestärken sich die beiden Korrespondenten Udo Lielischkies und Stefan Niemann gegenseitig in ihren Verschwörungstheorien. Die Pointe: Trump kann nur deshalb Putin „nicht angegriffen haben“, weil der „irgendwas gegen ihn in der Hand hat“.

Liebe ARD-Korrespondenten: Wer gegen den US-Präsidenten vermutlich etwas in der Hand hat, sind seine eigenen Geheimdienste. Die „normale“ Aufgabe

der Geheimdienste ist doch, dem jeweiligen Staatsoberhaupt Informationen zukommen zu lassen um ihn in seiner Arbeit zu unterstützen. Die Geheimdienste in den USA fallen dem aktuellen Präsidenten aber ständig in den Rücken, präsentieren irgendwelche Nachrichten, die Donald Trump in die Bredouille bringen (sollen). Wo gibt es denn so etwas? Aber, wie wäre es denn, wenn wir den Spieß einfach mal umdrehen würden?

Wladimir Putin hätte doch jede Menge Stoff, mit dem er die USA in die Enge treiben könnte. Er könnte die völkerrechtswidrigen Folter-Gefängnisse der USA in verschiedenen Ländern anprangern. Er könnte die Menschenrechtsverletzungen in Guantanamo kritisieren. Er könnte die Völkerrechtsverletzungen durch den Drohnenkrieg, den die USA in sieben Ländern der Welt ohne UN-Mandat führen, anprangern. Er könnte die Millionen von Toten durch die offene und verdeckt geführten völkerrechtswidrigen Kriege der USA und, die Toten durch die völkerrechtswidrigen Umstürze in über 50 Ländern der Welt betrachtet, ist Russland mit Wladimir Putin fast ein Waisenkind dazwischen. Um nicht falsch verstanden zu werden. Ich bin kein Verehrer dieser beiden Präsidenten.

Mir ist der Eine von vorne so lieb, wie der Andere von hinten und umgekehrt. Aber, ich finde es besser, wenn die beiden vernünftig miteinander kommunizieren und über Abrüstung reden, anstatt sich gegenseitig zu bekämpfen und zu bekriegen.

Karl-Heinz Schlenker
Gerhart-Hauptmann-Ring 7
Balingen

Kein Mahnmal mehr

Zu: Tödlicher Unfall auf der B 27 zwischen Edingen und Erzingen

Zuerst wollte ich meinen in Jahrzehnten geschulten Verkehrssicherheitsbeauftragtenaugen nicht trauen. Aber Sekunden später musste ich realisieren: Es war wirklich weg! Kein Mahnmal mehr an genau dieser Stelle, wo damals gegen 5.30 Uhr morgens ein junges Menschenleben ebenso sinn- wie offensichtlich völlig problemlos hatte gepopt werden müssen!

An jenem Morgen fragte mich noch um halb zehn ein hoffnungslos umherirrender Autofahrer auf dem Feldweg zum Bronnhaupt, wo, bitteschön, es denn hier nach Tübingen gehe, er habe sich wohl ein bisschen verfranst. Und noch gegen High Noon waren zwei völlig aufgelöste Verkehrspolizisten damit beschäftigt, die Verkehrsströme an der Lidl-Kreuzung in Dotternhausen zu regulieren, denn offensichtlich wussten sehr viele Fahrzeuglenker nicht, wem sie nun glauben und vertrauen sollten: Der auf rot stehenden Ampel – oder diesen beiden ihnen so verzweifelt winkenden Polizei-

beamten! Nun ist wieder Tabularasa an jener schrecklichen Unglücksstelle, blanke Erde. Aber auch dadurch wird jener Tote nicht wieder lebendig.

Wirksame Abhilfe wird es erst geben, wenn diese paar hundert Todesmeter durch eine unübersehbar dicke durchgezogene weiße Doppellinie als absolute Überholverbotsstrecke deutlich gekennzeichnet sind, wenn auf beiden Straßenseiten große weithin sichtbare Überholverbotschilder stehen, und wenn die Verkehrsgeschwindigkeit auf durchgehend 60 Stundenkilometer begrenzt ist, und dieses Ganze durch permanente Videoüberwachung gesichert wird! Und dann erst wird Mc Murphy kaum noch eine Chance haben, sein Gesetz zu verwirklichen: Was auch nur geschehen kann, es wird irgendwann passieren – unwiderruflich, stets und immer. Aber bis dahin hat er jede Chance und alle Trümpfe in der Hand: Die nächsten Toten warten schon.

Wilhelm Isert
Hainbuchenstr. 2
Erzingen

Idee reift über Nacht zum Bild

Kunst Der Wahl-Balinger Martin Capo entdeckt auf der Leinwand die Welt und sich ganz neu. Erst durch die Malerei ist er bei sich selbst angekommen. Von Silke Thiercy

Vierzig Jahre lang habe ich mich nicht gekannt und nur für andere gelebt“, sagt Martin Capo. Der Wahl-Balinger tritt einen Schritt zurück, betrachtet den weiblichen Akt auf der Leinwand. Setzt einen roten Tupfer Ölfarbe und lässt den Blick zu den Wolken schweifen. Lauscht den zwitschernden Vögeln nach. Sein Atelier ist im Sommer der Balkon. Dass der 46-Jährige erst seit knapp neun Monaten malt, ist angesichts der fulminanten, intensiven Werke kaum zu glauben. Er hat Fans in den sozialen Netzwerken, wo er seine Bilder zeigt. „Das hat mich sehr berührt“, schreibt eine Userin. Und ein anderer meint: „Die Bilder strahlen so viel aus.“

Was genau das ist, ist wie bei jeder Kunst schwer zu greifen. Vielleicht liegt es daran, dass der ehemalige Straßenbau-Vorarbeiter beim Malen sein Innerstes sprechen lässt. „Wenn ich am Freitag aufräume und putze, entsteht ein Gedanke.“ Diese Idee reife über Nacht zu einem Bild. Und das bringe er dann an den Wochenenden auf die Leinwand.

Farben mischen, die richtige Pinselführung – einen Kurs hat der dreifache Vater nie gemacht. „Ich wollte das einfach mal ausprobieren“, sagt er und war selbst erstaunt über die Freude, die er beim Malen hat. Und das Talent, das andere ihm bescheinigen. Das Malen ist ein Prozess. Wie das Leben. Das Rüstzeug und Handwerk für die Leinwand erinnert bei Capo an arrivierte Kollegen, die an Akademien studiert haben. Er hat das nicht, folgt seinem Bauchgefühl. Capo malt abstrakt. Einen auf den ersten Blick in allen Farben schillernden Clown, der aber auch dunkle Flecken hat. Sein Seelenbild. Genau so flirrend, wie seine persönliche Geschichte.

„Ich hatte alles, Frau, Haus, Kinder und einen super Job“, berichtet der in Hechingen geborene Martin Capo. Eine Hüftoperation machte die Arbeit im Knochenjob unmöglich. Er musste umsatteln. Privat und beruflich. Das Paar trennte sich einvernehmlich und er trat eine Umschulung zum IT-Kaufmann an.



Kam durch Zufall nach Balingen und zur Malerei: der 46-jährige Martin Capo begeistert mit seinen Werken die Fangemeinde in den sozialen Netzwerken. Seine Bilder berühren. Wohl auch, weil der Autodidakt nichts anderes als seine Seele durch die Ölfarben sprechen lässt.

Foto: Thiercy

„Ich fühle mich schon irgendwie als Mathematiker“, sagt er, der seine Freizeit der Familie, dem Fußball und der Feuerwehr geopfert hatte. „Immer für alle, nur nie für mich“, sinniert er. Sein Leben sei von Montag bis Sonntag strukturiert und minutengenau verplant gewesen.

Klar gab es das Gitarrenspiel. Musik sei ja auch irgendwie Mathematik. Die Gitarren lagern auf dem Schrank in der kleinen Wohnung in Balingen. Zur Arthrose kam Rheuma in den Händen. Keine gute Idee, damit in die Saiten zu hauen. Die Idee, es mit Pinsel und Farbe zu versuchen, ist ihm irgendwie zugelaufen. Wie auch sein Wohnort. „Ich wollte mindestens 40 Kilometer Abstand von meinem alten Leben. Hier

war zufällig eine Wohnung frei“, erinnert er sich. Capo ist einer, der das Leben auf sich zukommen lässt. Aber das musste er erst lernen. Und auch den Verzicht nach einem prallen Leben. Was anfangen mit der vielen freien Zeit, wenn das Geld knapp ist? Auf seine neuen Farben hat er zwei Monate lang gespart. Für ihn kein Verzicht, denn wenn er in die Welt seiner Kunst eintaucht, erlebt er unglaublich viel.

In sich drin. Und auch von außen. Die Nachbarn von gegenüber kennen den Mann, der malend auf dem Balkon steht und winken freundlich. Sein erstes Bild hat er an den Käufer einer seiner Gitarren verkauft. Der wollte eigentlich nur das Instrument abholen. Und fand sich in

dem kleinen Dachgeschoss in einer regelrechten Galerie wieder. Capo hat für ihn ein Porträt des 12-jährigen Hundes gemalt, mit ganz eigener Handschrift. Intuitiv, wie er so vieles im Leben tut. Und mit ganz viel Gespür für die ganz feinen Dinge und Schwingungen.

Martin Capo fühlt sich angekommen in seinem neuen Leben und seiner neuen Heimat. „Trotzdem bin ich immer Prozess, das ganze Leben fließt“, sagt er. Und lächelt. „Es geht mir heute wieder gut“, sagt er. Das verdankt er auch seinem Mut, etwas Neues auszuprobieren. Und einem Talent, von der er nicht einmal ahnte, dass er es besitzt. Für ihn wertvoller, als viele Dinge anzuhäufen. Sachen sind Ballast – die Kunst befreit ihn innerlich.

Pfarrer ist ein engagierter Entertainer

Fest Alle Glieder der vergrößerten Gemeinde Heselwangen wurden zusammengeführt.

Heselwangen. Ob Familien oder Alleinstehende, Alte oder Junge, das Gemeindefest führte alle Mitglieder der vergrößerten Kirchengemeinde Heselwangen zusammen. Bereits der gut besuchte Familiengottesdienst unter Mitwirkung des Kirchenchores und mit Unterstützung eines Clowns machte die Bedeutung eines guten Miteinanders deutlich. Der Musikverein sowie der Sängerbund Heselwangen bereicherten das Fest auf dem lauschigen Kirchenvorplatz und das von Gemein-

demitgliedern zubereitete Festmahl mit großer Kaffeetafel wurde zu anregenden Gesprächen gerne genutzt. Die Kindergartenkinder feierten ihren Auftritt unter dem Motto „Das kleine Ich bin ich“ entgegen und erfreuten mit ihren Darbietungen alle Festbesucher. Pfarrer Christof Seisser betätigte sich als engagierter Entertainer und bewies wieder einmal mehr eine glückliche Hand bei der Zusammenstellung des gelungenen Festes.

Helga Jetter



Gerne kamen die Menschen zum Gemeindefest nach Heselwangen und erlebten schöne Stunden.

Foto: Helga Jetter



Streichener Senioren sind unterwegs im Oberland

Streichen. Kürzlich führte die Ortschaftsverwaltung Streichen mit ihren Senioren eine Ausflugsfahrt an den Bodensee, Weingarten und Bad Waldsee durch. Ortsvorsteher Heinz Jetter konnte bei der Abfahrt wieder eine stattliche Anzahl von Teilnehmern begrüßen. In Weingartens Basilika

gab es eine Führung durch das als „schwäbisches St. Peter“ bezeichnete barocke Gotteshaus in seinen Ausmaßen als größte Barockkirche nördlich der Alpen. Nach der Mittagspause ging es weiter nach Bad Waldsee zum „Mostbauer“. Nach einem Vesper ging es wieder nach Hause. Foto: Privat



Die Sängerschar aus Weilstetten ist in der Heuneburg

Weilstetten. Die Chorvereinigung Weilstetten besuchte die Heuneburg bei Herberlingen. Nach sonnigem Reisebeginn bei bester Laune ließ sich die Gruppe in die Welt der Vorfahren von 2500 Jahren führen. Als die Führung soeben die überdachte Schutzmauer erreicht hatte begann der

große Regen. Dem Wissensbegehren und der guten Laune tat das indessen keinen Abbruch. Vor allem der filigrane Schmuck war äußerst interessant. Von der Heuneburg zog die Reihe der Fahrzeuge ins Donautal, wo der Ausflug seinen kulinarischen Abschluss finden konnte. Foto: Privat